

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-spaltigen Beilage oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 133.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 11. November 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen
Ludern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt
wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte
abgeschlagen; 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer
Hand geblieben. Vor Dünaburg beschränkten sich die
Russen auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linvingen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich
von Budja (westlich von Czartorysk) kam vor ostpreussischen,
baltischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß
warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in rüstigem Fortschreiten.
Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen
Angaben 103 fast durchweg moderne Geschütze, große
Mengen Munition und Kriegsmaterial. — Die Armee des
Generals Vojakoff meldet 3660 serbische Gefangene; als
Beute von Nisch 100, von Leskovac 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 9. November. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jazlovica an der unteren Strupa und
westlich von Czartorysk am Styr wurden russische An-
griffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche An-
griffe an der Isonzofront auf Sagora, in den Dolomiten
auf dem Col di Lana und den Süd-Sattel wurden abge-
wiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unver-
ändert. Von den in Serbien kämpfenden Truppen hat
eine Gruppe Jvanjeca befehligt, eine andere den Feind aus
den an der Straße Jvanjeca-Kraljevo angelegten
Stellungen geworfen. — Deutsche Kräfte vertreiben
den Gegner aus seinen Verschanzungen südlich von Kral-
jevo. Südlich von Trstina stehen unsere Bataillone im
Kampf. Die im Räume von Krusevac operierenden deut-
schen Divisionen drängen südwärts vor. — Die Bulgaren
haben Leskovac in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart vom
10. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Weggang der letzten
russischen Angriffe gegen unsere Strupa-Front wieder Ruhe.
Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czar-
torysk wurde unter heftigen Kämpfen durch deutsche und
österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern
im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf
den Südtail der Podgora Stellung, gegen Jadora, bei
Lana und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf
Jadrefina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere
Personen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des
Generals von Kövess haben südwestlich von Jvanjeca die
Höhe Golesta genommen und auf Golesta, dem Südaufläufer der Jelica Planina, eine aus mehreren
untereinander liegenden Schützengraben bestehende Stellung
errichtet.

Südwestlich von Kraljevo dringen deutsche Streitkräfte
südwestwärts vor; südwestlich von Krusevac ge-
nommen sie den Raum von Alexandrovac.

Die Bulgaren werfen den Feind bei Nisch und Alexi-
vac auf das linke Ufer des Südräts Morava zurück.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Reiche Beute der Bulgaren in Nisch.

Sofia, 9. November. Unsere Truppen, welche die
abgeschlagene serbische Armee zu verfolgen fortführen, sind
am 7. November auf ihrer ganzen Front bis an die Mo-

rawa gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer
überzusetzen. Besetzt wurden die Städte Aleksinac, Blaso-
tine, Ilowac und in Mazedonien die Stadt Tetovo. Auf
den anderen Fronten keine Veränderung.

Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölke-
rung mit Blumen, Freudenrufen, Hurra und „Willkom-
men, Befreier!“ empfangen. Die Stadt war von den ab-
ziehenden serbischen Soldaten geplündert worden.

Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung bis
jetzt gezählt: 42 Festungsgeschütze, Tausende von Geweh-
ren und Riflen mit Munition, 700 Eisenbahnwaggons,
die Mehrzahl besetzt mit Lebensmitteln, viele Automo-
bile, viel Sanitätsmaterial u. a., 12 Desinfektionsmaschi-
nen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Räder, Hunderttau-
sende von Soldatenwäschestücken und Uniformen. Es sind
noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung.
Weiter fliehen die Serben bei ihrem Rückzug noch zahlreiche
Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre zurück, die
noch nicht gezählt sind. Bis jetzt haben bei Nisch 5000
Gefangene in die Hände der Bulgaren überliefert.

Der Krieg auf dem Balkan.

Neue Niederlage der Entente-Truppe.

Wien, 9. November. Nach einem Budapest Telegramm der „N. Z.“ am
Mittwoch vom 9. November wird aus Sofia gemeldet: Die
Entente-Truppen haben eine neue Niederlage erlitten. An-
tisch Kriwolac und Vrilep, wo die Bulgaren in der De-
fensive sind, richteten die Entente-Truppen gestern heftige
Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von



Der serbische Kriegsschauplatz.

den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zu-
rückgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene
gemacht.

Kriwolac liegt im Nordwesten, 35 Kilometer südöstlich
von Kriwolac, ebenso weit westlich von Strumica. Vrilep
50 Kilometer westlich davon an der albanischen Grenze,
45 Kilometer südwestlich von Kriwolac. Ueber Vrilep führt
eine Straße in südlicher Richtung nach Monastir (35 Ki-
lometer).

Die Flucht nach Mitrowiza.

Wien, 9. November. Der Mailänder „Secolo“ vom 8. November er-
fährt aus Serbien, daß das diplomatische Korps vor vier
Tagen nach Mitrowiza (Endpunkt der Bahn Ustü-
—Mitrowiza) geflüchtet sei, wo es weitere Verfügungen
des Ministerpräsidenten Vaskitsch erwarte. Das serbische
Heer werde sich möglicherweise nach Südwesten zurückzie-
hen, um eine bessere Fluchtlinie mit den Verbündeten
herzustellen. Man spricht vielfach von einer italienischen
Expedition quer durch Albanien, um die Serben wenig-
stens vor den Albanern im Rücken zu schützen. In-
dessen erfährt „Secolo“ aus Kreisen der Consulta, daß die
italienische Regierung darüber keine Entscheidung vor Be-
endigung der parlamentarischen Arbeiten werde.

Der serbische Rückzug nach Albanien.

Wien, 9. November. Die Wiener „Reichspost“ erhält von ihrem Son-
derberichterstatter folgende Depesche: Die serbische
Armee wagt sich gleich einem wirren Haufen über Kur-
schumlija-Protopia nach Pristina. In einem unganga-
baren Gelände stauen sich Artillerie, Trainsoldaten
und Volksmassen. In einem unbeschreiblichen Jammer
rufen sie um Hilfe ihrer Verbündeten. Im unwirt-
lichen albanischen Gebiet werden die Trümmer eilen
serbischen Ruhmes bald begraben sein.

Bulgarische Eisenbahnbeute.

Wien, 9. November. Aus Saloniki wird der Wiener Politischen Kor-
respondenz geschrieben: Ueber Nachrichten zufolge,
die über Monastir kommen, befinden sich auf der Bahn-
strecke Brana-Belgrad im ganzen 2800 Waggons und
45 Lokomotiven, die den Siegern in die Hände fielen.
Bei der Befreiung von Ustü- legten die Bulgaren ihre
Hände auf 500 Waggons und 10 Maschinen, während
versucht wird, 300 Waggons und 10 Maschinen der
Strecke Grahovo-Demirkapu nach Griechenland zu be-
fordern.

Die Verluste der Serben.

Wien, 9. November. Nach einer Drahtmeldung des Berichterstatters
des „Berl. Tagebl.“ Leonhard Adelt aus dem N. u. R.
Kriegspressquartier ist die Gesamtzahl der gefangenen
Serben seit Beginn des Angriffs auf rund 40 000
Mann gestiegen. An Geschützen wurden, abgesehen
von 80 gesprengten Geschützrohren, 340 erbeutet, davon
260 von der Heeresgruppe Macdensen. Hierzu kommen
über 100 000 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre, 15
Minenwerfer. Munition in großen Mengen, Schanz-
zeug, Scheinwerfer und sonstige Kriegsvorräte aller
Art.

Albanien in vollem Aufruhr.

Wien, 9. November. Das „Neue Wiener Tagebl.“ läßt sich aus Bula-
rest drahten: Verschiedenen russischen Blättern wird
übereinstimmend aus Rom und Genua gemeldet, daß
Albanien in hellem Aufruhr stehe. Besonders die mo-
hammedanischen Albaner befinden sich im Zustande
heftiger Empörung. In erster Linie richtet sich ihr Haß
gegen Montenegro und Serbien, in zweiter Linie gegen
Essad Pascha, der gestürzt werden soll.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Wien, 9. November. Wie die Admiralität mitteilt, ist am 5. November
der bewaffnete Versenkungsdampfer „Tara“ von zwei
feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeere ange-
griffen und versenkt worden. 34 Mann der Besatzung
werden vermißt.

Fünf Schiffe vor Dover gesunken.

Wien, 9. November. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Eid-
fva“, der am Sonntag, dem 31. Oktober, bei Dover in die
Lust floh, ist nach Bergen heimgekehrt. Die Leute erzäh-
len: „In der Nacht zum Sonntag lagen wir mit zwei eng-
lischen Handelschiffen zusammen und setzten morgens un-
sere Reise fort. Um 8 Uhr waren unsere drei Schiffe an
der Seite eines englischen Torpedobootes und eines
Hilfskreuzers. Plötzlich fand eine Explosion statt, die ver-
mutlich durch eine Mine hervorgerufen wurde. In zehn
Minuten sank die „Eidfva“. Die beiden englischen Han-
delschiffe, noch schneller die beiden Kriegsschiffe, waren
wie weggeblasen, wahrscheinlich, weil sie große Muni-
tionsladungen führten. Wir Norweger waren alle auf
Ded und retteten uns in Schiffsbooten. Zwei Matrosen
wurden verwundet, sie liegen jetzt im Lazarett zu Dover.
Wir bestätigen, daß von den Engländern vierzig Mann
ertranken, und über hundert liegen in den Lazaretten.“

Versenkt.

Wien, 9. November. Lloyd's meldet, der Dampfer „Woodwich“ aus
London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde geret-
tet. — Das britische Fischereifahrzeug „King William“ ist
versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung sind geret-
tet, der Kapitän und ein Matrose werden vermißt.

Die Ermordung einer deutschen U-Boots-
Besatzung.

Wien, 9. November. Vor einiger Zeit ist bekanntlich gemeldet wor-
den, daß die Besatzung eines deutschen Unterseebootes
von englischen Marinemannschaften an Bord des engli-
schen Hilfskreuzers „Baralong“ unter Führung seines
Kommandanten, des englischen Kapitäns Mc Bride,
ermordet wurde. Das U-Boot war dabei, den mit
Munition beladenen englischen Dampfer „Nico-
sian“ zu versenken, als es von dem Hilfskreuzer „Ba-
ralong“, der unter amerikanischer Flagge fuhr, über-
rascht und beschossen wurde. Elf von den deutschen
Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins
Wasser und suchten, sich durch Schwimmen auf die
„Nicosian“ zu retten. In unglaublich roher und böse-
williger Weise wurden die Schiffbrüchigen auf
Befehl des Kapitäns Mc Bride teils im Wasser abge-
schossen, teils, soweit sie die „Nicosian“ erreicht hatten,
dort von den englischen Marinesoldaten niedergeschlachtet.
Zu der Mannschaft der „Nicosian“, die von dem Hilfs-
kreuzer „Baralong“ aufgenommen wurde, gehörten auch
vier amerikanische Seeleute. Es sind die amerikani-
schen Bürger Curran, Clark, Lightner und Cross,
die vor einem Rotar in New Orleans bezeugte Erklä-
rungen über die Niedermetzelung der deutschen Unter-
seebootmannschaft durch die englischen Seesoldaten ab-
gegeben haben. Der Wortlaut ihrer beeidigten Zeug-
nisaussagen ist zuerst von der „New York World“ und
dann von der amerikanischen Zeitschrift „Fatherland“
vom 20. Oktober abgedruckt worden. Das U-Boot-
amt in Berlin hat von dem Kaiserlichen Bot-
schafter in Washington einen Bericht eingefordert, der
aber, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, noch aussteht.
Sobald dieser Bericht und das ihm zugrunde liegende
eidliche Material eingegangen sein wird, werden die
danach erforderlichen Schritte unternom-
men werden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rücktritt des russischen Ministers Kriwoschein.

+ Schon vor kurzem ist der Rücktritt des russischen Landwirtschaftsministers Kriwoschein zugleich mit dem des Ministers des Aeußern Sazonow gemeldet worden. Diese Meldung wurde bald von der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur dementiert. Jetzt wird von neuem aus Petersburg gemeldet:

Kriwoschein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptverwaltung für Landwirtschaft entlassen worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den St. Alexander-Newski-Orden verliehen. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Umwandlung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an.

Kriwoschein war ein tüchtiger Beamter, der den Pflichten seines Postens gerecht zu werden bemüht war. Die russische Landwirtschaft hat ihm manches zu danken. In seinem Rücktritt ist ein neues, sehr bedrückendes Anzeichen des ausgeprägten rückwärtigen Kurses zu erkennen, der in vorläufigem und herausforderndem Widerspruch zu den Reformbestrebungen weiter russischer Kreise von den maßgebenden Faktoren eingeschlagen wird. Kriwoschein soll einer der sehr wenigen Russen gewesen sein, die sich (allerdings nicht öffentlich) gegen den jetzigen Krieg ausgesprochen haben.

Baron Korff ausgesauft.

:: Der ehemalige Gouverneur von Warschau, Baron Korff, der in Cella Kriegsgefangener war, ist gegen eine entsprechende deutsche Persönlichkeit ausgetauscht worden. Er reiste am Montag nach Rußland ab.

Baron Korff ist am Vormittag des 16. November vorigen Jahres in der Nähe von Kutno in deutsche Gefangenschaft geraten. Er hatte im Auto die bei Kutno kämpfenden russischen Truppen besuchen wollen, fiel aber einer deutschen Kavalleriepatrouille in die Hände und wurde samt den ihn begleitenden Offizieren gefangen. Baron Korff, der bereits ein bejahrter Herr ist, hat demnach fast ein Jahr in Gefangenschaft verbracht.

Kitchener wollte gehen.

:: In London ist am letzten Sonnabend it etwas geheimnisvoller Weise die Zeitung „Globe“ beschlagnahmt worden. Weshalb weiß man nicht recht. Jedenfalls standen in der Nummer, die den Anlaß zur Beschlagnahme war, folgende Ausführungen über den Kriegsminister Kitchener: Wir haben gestern gemeldet, daß Kitchener dem König das Rücktrittsgesuch überreicht hat, daß dieses aber nicht angenommen worden ist. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Pressbureau die amtliche Ablehnung. Wir wiederholen heute unsere Feststellung. Kitchener hatte Donnerstag Audienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgesuch, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hatte die gewünschte Wirkung. Sie verhinderte, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsleitung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde. „Globe“ sagt weiter: Kitchener wurde durch Umtriebe und Machenschaften der Politiker dazu gebracht, dem König seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Ersuchen des Pressbureaus macht es uns unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Kitcheners zu berichten. Aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Kitchener Kitcheners Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortführen werde, ehrlich ist, und wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche in vollem Maße von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.

Sazonow bleibt.

:: Das Reutersche Bureau berichtet aus Petersburg vom 7. November: Die jüngsten Berichte über einen Wechsel auf dem Posten des Ministers des Aeußeren erweisen sich als unbegründet.

Ein russischer Verschwörerprozess.

:: Aus Stockholm wird dem „Hambg. Fremdenbl.“ gemeldet: Ein Massenprozess wegen Verschwörung gegen die russische Regierung wurde nach einer Meldung der „Ruhosje Wremja“ im transkaukasischen Gouvernement Kutais zu Ende geführt. 49 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, während 30 andere Zwangsarbeiten zwischen 6 und 30 Jahren erhielten.

Guldigungen der griechischen Offiziere für König Konstantin.

:: Aus Athen wird gemeldet: Es fanden große Guldigungen für den König durch das Offizierskorps in Larissa, Saloniki, Athen und Patras statt, anlässlich des ritterlichen Eintretens des Königs für den Kriegsmilitär.

Eine mißglückte Schiebung.

Der Urheber des falschen Berichts im Fall Cavell.

:: Vor kurzem ist bekanntlich in Belgien an der Engländerin Miss Cavell wegen Kriegsverrats das Todes-Urteil vollstreckt worden, worüber in England eine nicht geringe Aufregung entstanden ist. Ueber den Fall veröffentlichte die englische Regierung einen Schriftwechsel, der unzutreffende Angaben über angebliche Zusicherungen enthielt, die der amerikanische Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verfahrens seitens der deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten worden sein sollten.

Wie jetzt mitgeteilt wird, war die den Tatsachen widersprechende Darstellung auf die unkorrekte Berichterstattung des als Justiziar bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen de Beval zurückzuführen. Die deutsche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Vorkonsul in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die bezüglichen in der englischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen, und sie hat wegen der inkorrekten Berichterstattung des Herrn de Beval Vorstellungen erhoben. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Gesandte in Brüssel, Whitlock, von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Whitlock hat nunmehr im Auftrage der Regierung

der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mitgeteilt, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftstücke ohne vorherige Verständigung des Staatsdepartements durch das auswärtige Amt in London veröffentlicht worden seien. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung den Justiziar de Beval seiner Stellung enthoben.

Das teure Schuhzeug.

+ Zu allen sonstigen Nöten der minderbemittelten Bevölkerung tritt nunmehr nach Eintritt der rauhen Jahreszeit eine neue Sorgenquelle hinzu. Wenn nicht auch noch der Arzt ständiger Gast im Hause sein soll, müssen die Kinder ganze Schuhe haben. Aber die außerordentlich hohen Lederpreise haben das Schuhwerk so verteuert und besonders die Reparaturkosten so sehr erhöht, daß die rechtzeitige Beschaffung und Herrichtung der Schuhe besonders für ländliche Familien fast unerschwingliche Opfer erfordern.

Die Höhe der jetzigen Ausgaben für die Fußbekleidung steht in gar keinem Verhältnis zu den für die Lebenshaltung zur Verfügung stehenden Mitteln. Das zwingt geradezu zu höchst gefährlichen Einschränkungen. Es ist das um so bedauerlicher und muß verbitternd wirken, weil die natürliche, durch den Krieg bedingte Erhöhung der Lederpreise im Verhältnis zu den tatsächlichen Verkaufspreisen nur gering ist. Der Preis für Sohlleder betrug vor dem Kriege 1,80 Mark bis 2 Mark, heute dagegen 5 bis 6 Mark das Pfund, vereinzelt sogar 7,50 Mark, so weit freiverkäufliches Leder in Betracht kommt. Der Rohhäutepreis ist um 20 bis 50 Prozent verteuert, die Herstellungskosten in der Gerberei einschließlich der Gerbstoffe um etwa 100 Prozent. Daraus ergibt sich eine Verteuerung der Produktionskosten um etwa 1,50 für das Pfund fertiges Leder. Die tatsächliche Verteuerung beträgt aber 3 bis 4 Mark pro Pfund. Die Lederfabrikanten müssen hier von 70 Pf. — früher eine Mark — als Wohlfahrtssteuer an die Reichsmilitärkasse zahlen. Die Erhebung dieses Betrages ist indes nur eine mittelbare Besteuerung der Verbraucher.

Unter solchen Umständen wird eine kräftige Herabsetzung der im Mai 1915 festgesetzten Richtpreise für fertiges Leder unbedingt erforderlich. Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen hat deshalb in einer Eingabe an den Staatssekretär des Innern, Erzherzog Dr. Delbrück, unter Hinweis auf die hohen Gewinne der Lederfabriken eine starke Herabsetzung der jetzigen hohen Richtpreise im Interesse der ärmeren und mittleren Bevölkerung gefordert. Er verlangt ferner auch die Aufhebung der genannten Wohlfahrtsabgabe, da durch sie nur eine erhebliche Verteuerung des Schuhwerkes herbeigeführt wird. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Ausdehnung der Richtpreise auf den gesamten Lederhandel und die Abgabe auch von kleineren Mengen Leders seitens der Kriegsfeder-Mittelnachschaffung. Es muß im Interesse der Verbraucher mit allen Mitteln auf die Verbilligung des Leders hingearbeitet werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. November 1915.

:: Höchstpreise für Stroh. In der Bundesrats-Sitzung am Montag wurde eine Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel verabschiedet. Die Verordnung verfolgt den Zweck, dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter durch Vermittelung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte diejenigen Strohmenngen zu angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Molassefuttermittel und um das sogenannte Strohhacksel. Demnach wird durch die Verordnung der Bezugsvereinigung ein Preis festgesetzt für diejenigen Strohmenngen eingeräumt, die jemand abgeben will, sofern diese Mengen vier Tonnen bis zum 1. August 1916 übersteigen. Um die daraus herzustellenden Ersatzfutter den Landwirten und sonstigen Verbrauchern zu angemessenen Preisen darbieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt, und zwar 45 Mark für ungepreßtes Molassestroh, 47,50 Mark für gepreßtes Stroh und 50 Mark für Hagelederstroh für die Tonne. Einbezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten. Das zum Absatz gestellte Stroh, das die Bezugsvereinigung für die oben angegebenen Zwecke (z. B. zur Versorgung ungünstig gelegener städtischer oder industrieller Verbrauchszentren) nicht braucht, wird dem Verkehr wieder freigegeben; es gelten dann die obigen Höchstpreise als Verkaufspreise für den Erzeuger. Der Preis von 60 Mark darf für die Tonne ohne Sack nicht überschritten werden.

:: Die Nationalliberalen über die Lebensmittelteuerung. Auf der Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die zur Beratung dringender Fragen der Reichspolitik, besonders der Bekämpfung der Teuerung, am 6. und 7. d. M. in Eisenach stattfand, wurde eine Entschließung über die Lebensmittelfrage angenommen. Die Bekämpfung der Teuerung wird darin als wichtigste derzeitige innerpolitische Aufgabe bezeichnet, der Ausbau der bisher erlassenen Verordnungen und die Einführung von Preischarakteren sowie eine entsprechende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten gefordert. Die Fraktion bedauert, wie in der Entschließung weiter gesagt wird, aufs lebhafteste, daß die Widerstände innerhalb und außerhalb der Reichsleitung, die sich einer Regelung der Lebensmittelfrage auch verlangt werden, wunden werden könnten, als eine Notlage weiter Volkstheile infolge Unterlassung solcher Maßnahmen eingetreten war. Im Zusammenhang mit der Regelung der Lebensmittelfrage muß auch verlangt werden, daß die Versorgung der unter dem Mangel an Futtermitteln schwer leidenden Landwirte und kleinen Viehhalter als der Hauptträger der Viehzucht, vor allem der Schweinezucht, mit Futtermitteln zu erträglichen Preisen schleunigst sichergestellt wird. Zur Aufrechterhaltung der Produktion in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe muß eine planmäßige Organisation der Veranlassung von Mannschaften in die Wege geleitet werden, um die Versorgung des Volkes und Heeres mit allen benötigten Erzeugnissen sicherzustellen. Die Fraktion fordert ferner die schärfsten Maßregeln, besonders auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Lebensmittelwucherer und hält endlich die sofortige Einbringung der Vorlage einer Kriegsausschüttung

steuer mit gestaffelten Steuerföhen, namentlich für den reinen Spekulationsgewinn, für dringend geboten.

Griechenland.

:: Wie die Thyoner Zeitung „Republikain“ aus Saloniki meldet, ist durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antidyastische Bewegung wachgerufen worden, welche an die Bewegung vom Jahre 1907 erinnert. Die Agitationsherde befinden sich in Aetna (der Heimat Benizelos), Korfu und Mytilene. In Aetna, der Hauptstadt Aetnas, sagt man offen, daß die nationalen Politik Benizelos abhold sei. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Achilleion. Sie beendete die Zerstörung nicht, dank dem Eingreifen einzelner Notabeln, welchen es gelang, die Gemüter zu beruhigen. (Das Schloß Achilleion gehört bekanntlich seit 1907 Kaiser Wilhelm.) In Larissa und Korinth fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen Tagesordnungen angenommen wurden, worin die Abhebung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert wird.

Dem neuen griechischen Ministerium gehört außer dem Ministerpräsidenten Stuludis noch ein neuer Mann an: der Unterrichtsminister Michalidakis, der, wie der „Temps“ betont, auf der Insel Aetna den Hauptkampf gegen Benizelos führte. Michalidakis wäre also anzusehen, für den Fall einer Auflösung der Kammer den Wahlkampf auf Aetna gegen Benizelos zu leiten.

Nach einer Meldung des „Berl. Vol. Anz.“ soll König Konstantin erklärt haben, wenn Benizelos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Rumänien.

:: Bukarester Blätter melden eine Umbildung des rumänischen Ministeriums. Das „Journal des Balkans“ meldet, Handelsminister Alexander Radovici habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Blatt „Dreptatea“ (Das Recht) ergänzt diese Meldung in folgender Weise: Finanzminister Costinescu, Justizminister Victor Antonescu und Handelsminister Radovici traten Ende voriger Woche dem Ministerpräsidenten Bratianu ihre Portefeuilles zur Verfügung, um hiermit zu beweisen, daß sie eine Kabinettsänderung erreichen wollten. Eine amtliche Mitteilung über diese Entlassungsgelände wurde bisher nicht veröffentlicht, jedoch steht Bratianu fortgesetzt in Unterhandlungen mit Persönlichkeiten, die als zukünftige Minister in Betracht kommen. — Mit dem Rücktritt des Finanzministers Costinescu, des Handelsministers Radovici und des Justizministers Antonescu würden die ausgesprochen ententefreundlichen Mitglieder des Kabinetts Bratianu aus der Regierung ausscheiden.

Lokales und Provinzielles.

:: Weisenheim, 11. Nov. Die Herbst-Kontrollversammlung für die Orte Weisenheim, Johannisberg, Stephanshausen, Eibingen, Rüdesheim, Mittelheim, Oepfau und Winkel findet in Weisenheim (Marktplatz) wie folgt statt: Am Samstag den 20. November, vormittags 11 Uhr, für die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Landsturms, die z. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher „dauernd unausgebildeten“ ausgebildeten Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1896 einschl. und die Rekruten und Dispositionslieferanten; am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1869 bis 1896 geboren sind. Von der Kontrollversammlung befreit sind Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Waffendienst zurückgestellt bzw. als unabkömmlich anerkannt sind, sowie diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September d. J. oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ (dauernd unausgebildet) erhalten haben. Militärpapiere und Urlaubsscheinigungen sind mitzubringen.

:: Weisenheim, 11. Nov. In Belgien nehmen an Briefverkehr mit Deutschland jetzt auch eine größere Anzahl von Nachbarn von Namur teil. Welche Orte in Frage kommen, kann bei den Postanstalten erfragt werden. — Postsendungen an Kriegsgefangene in Serbien können von den Postanstalten vorerst zur Beförderung nicht angenommen werden.

:: Weisenheim, 11. Nov. Kriegs-Lichtbilder-Vortrag im Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau. Dem Vortrag des Herrn Dr. Alfred Koeppen, Berlin, über „Auf den Spuren unserer Heere im Osten und Westen“ am nächsten Montag den 15. November, abends 8 Uhr, im Hotel Germania in Weisenheim bringt man allerorts das größte Interesse entgegen. So liegt uns heute eine glänzende Besprechung der „Coblenzer Zeitung“ vor, in der u. a. gesagt wird: Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hatte in Dr. phil. Alfred Koeppen den rechten Mann gewonnen, der es verstand, den Abend — man darf es ruhig sagen — zu den genussreichsten in der ganzen Reihe solcher Veranstaltungen während des bisherigen Kriegeslaufes zu machen. Ein einziger gewaltiger Beifallssturm gab Zeugnis, wie sehr seine Worte die Zuhörer gepackt und gefesselt hatten. Wegen Kartenvorverkauf verweisen wir auf das heutige Infanterieblatt.

:: Rüdesheim, 10. Nov. Der Magistrat macht öffentlich bekannt: „Für die Kartoffeln sind Höchstpreise mit 3,00 M. festgesetzt. Es ist den Kartoffelzüchtern bei schwerer Strafe verboten, Kartoffeln zu einem höheren Preise als 3,00 M. zu verkaufen.“ — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Louis Bruns und Joh. Müller als Magistratschöffen auf sechs Jahre wiedergewählt.

:: Braubach, 10. Nov. Ende Oktober verschwand die von hier gebürtige Luise Bösch in Frankfurt a. M., wo sie bei ihren Schwiegereltern wohnte, da ihr Mann, Feldwebel-Leutnant Dähler, bald nach der Kriegstrauung den Feldtendort erlitt. Man wurde die Leiche in Rüdesheim gefunden und hier beerdigt.

Aus Stadt und Land.

Tod eines berühmten Adlerjägers. Aus Kempten i. B. kommt die Nachricht, daß der Adlerjäger Leo Dorn im Alter von 80 Jahren verstorben ist. Lange Jahre hindurch war er als Adlerjäger im Dienste des verstorbenen Prinzregenten, und oft ist von Künsten der charakteristische Kopf Dorns mit der hohen Stirn, der scharf geschnittenen Nase, dem langen, waldenden Vollbart, festgehalten worden. Allgemein wurde Dorn der „Adlerjäger“ genannt, denn kaum ein zweiter Adlermann hat in neuerer Zeit eine so große Zahl von Adlern geschossen. Dorn hat deren wohl nahezu hundert erlegt.

Verbrecherjagd durch die Adler. Eine Jagd unter einem Einbrecher zu Wasser und zu Lande spielte sich in der Nacht in Hamburg ab. Kurz vor zwei Uhr morgens bemerkte ein Schuhmann vor einem Geschäft an den Alsterarkaden einen Mann, der ihm verdächtig erschien. Plötzlich hörte der Beamte das Rauschen einer Scheibe. Er eilte hinzu. Der Täter ergriff die Flucht und lief durch mehrere Straßen bis zum Rathausmarkt, verfolgt von dem Schuhmann und dem Führer eines Privatautomobils, der zufällig des Weges kam. Kurz vor dem Rathausmarkt gab der Einbrecher rückwärts einen Revolvererschuß auf den Beamten ab, der aber fehlging. Bei der Schleusenbrücke blieb der Verbrecher plötzlich stehen und feuerte einen zweiten Schuß auf den Beamten ab, der ihn in den rechten Oberschenkel traf. Als der Schuhmann durch Pfeifensignale Hilfe herbeirief, sprang der Täter in das kleine Alsterbecken. Nun eilten mehrere Nachschuhte und der Schleusenwärter herbei. Der Einbrecher schwamm aber bald ans Ufer zurück und schoß während der weiteren Verfolgung auf der Brücke dem Schleusenwärter eine Kugel in den linken Oberschenkel. Hierauf sprang er zum zweitenmal jenseits der Brücke ins Meer und schwamm der Adolfsbrücke zu. Mehrere Schuhte folgten ihm in einem Kahn und zogen ihn schließlich aus dem Wasser. Die beiden Verletzten wurden in das Hafenhospital eingeliefert. Der Verhaftete gab bei seiner Vernehmung an, der Eisendreher Karl Müller zu sein; er will am 10. September 1896 in Hamburg geboren sein.

Sinnige Ehrung des Generals v. Gallwitz. Eine sinnige Ehrung haben, wie jetzt bekannt wird, die Stadtverordneten und der Magistrat des schlesischen Städtchens Reichenbach dem siegreichen Führer der deutschen Balkanarmee v. Gallwitz erwiesen. Auf dem Friedhof der Stadt liegen die Mutter und ein Bruder des siegreichen Feldherrn, der Justizrat und frühere Stadtverordnetenvorsteher Gallwitz, beerdigt. In welcher Art die Ehrung sich vollzog, geht aus dem Dankschreiben hervor, das der General aus Serbien an den Magistrat richtete und das folgenden Wortlaut hat: „An den verehrlichen Magistrat der Stadt Reichenbach! Erst verehrt habe ich davon Kenntnis erhalten, in wie sinniger Weise die geschätzte Stadtvertretung das Andenken meines lieben Bruders und meine Mitwirkung an den großen vaterländischen Geschehnissen geehrt hat, indem sie am Todestage unserer lieben Mutter deren Grab schmücken ließ. Ich darf versichern, daß keine Aufmerksamkeit meinem Herzen hätte mehr wohl tun können, und danke ausdrücklich dafür. Das Band, welches mich noch immer mit der letzten Heimat meiner nächsten Angehörigen verbindet, kann dadurch nur fester werden. Im Donner der Geschütze um die Morawa. Ihr sehr ergebener Gallwitz. General der Infanterie, Oberbefehlshaber der 11. Armee. — Die Handlungsweise des Magistrats von Reichenbach wie der Dank des Generals ehrt beide Teile in gleicher Weise.“

Sieben Tunnelarbeiter überfahren. Amlich wird gemeldet: Am 8. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags, wurden im Tunnel zwischen Barmen Loh-Barmen Heubrück sieben Oberbauarbeiter beim Ausweichen vor dem Güterzug 7644 vom Güterzug 7631 überfahren. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei Arbeiter sind schwer und vier leicht verletzt. Schuldfrage noch nicht geklärt, Untersuchung ist eingeleitet.

Der lebende Leichnam. Der 14 Jahre alte Knabe Walter S. in Königsberg i. Pr. kam von einer Radtour müde nach Hause und trank ein Glas kalten Bitters. Seine Mutter fand den Knaben bald darauf auf einem Stuhl fest eingeschlafen vor. Später, als sie ihn zu Bett schlafen wollte, merkte sie erst, daß er eisfalt war und nicht mehr atmete. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß der Knabe an Herzschlag gestorben sei. Die Leiche wurde in Trauer verpackt und in den Leichenwagen zum Totenhaus gebracht. Am nächsten Tage wurde das Verbleibnis in die Wege geleitet: man ließ sich einen Sarg schenken, der neben dem Totenbett des Knaben aufgestellt wurde. Der im Felde weinende Vater und vier Brüder des Verstorbenen wurden von dem Trauerfall in Kenntnis gesetzt und zugleich ersucht, zur Beerdigung einen Urlaub zu nehmen. In der Nacht vor dem Festsetzen des Leichenbegängnisses wurde die Mutter plötzlich aus dem Schlaf geweckt. Vor ihrem Bette stand der für tot gehaltene Sohn und bat sie, ihm etwas zu essen zu geben, da er sehr hungrig sei. Die Mutter erschrak und lief mit einem lauten Schrei auf den Flur hinaus. Sie blickte sich jedoch bald wieder, als sie einsah, daß ihr Sohn tatsächlich lebend vor ihr stand. Sie besorgte ihm nun zu essen, und er zeigte guten Appetit. Ob es sich in diesem eigenartigen Falle um einen Starrschlaf gehandelt hat, ist noch nicht festgestellt. Der für ihn bereits gekaufte Sarg wurde, einem alten Aberglauben gemäß, zerhackt und verbrannt.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen hat den Beschluß gefaßt, die Bauarbeiten für die Elektrifizierung der Gotthardlinie für 1916 in Angriff zu nehmen. Dieser Beschluß wird als Schritt zur Unabhängigkeit von dem die Kohle liefernden Ausland und zur Erleichterung der Bahn volkswirtschaftlich sehr hoch eingeschätzt.

Franzose Folge einer Kinderunfälle. Beim Rutschen vom Treppengeländer stürzte die zehn Jahre alte Anna Schönhofen in München vom zweiten Stockwerk in den Hausflur und erlitt einen Schädelbruch; in bewußtlosem Zustande wurde das schwerverletzte Mädchen ins Krankenhaus gebracht.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 11. Nov. Amlich. Am 5. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusen das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9.

November nördlich von Dänkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU Berlin, 11. Nov. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Es wird nunmehr bekanntgegeben, daß die Verbündeten die serbische Hauptfront erreicht und zum Kampf gezwungen haben. Der rechte Flügel der Armee Kövez steht einen starken Tagesmarsch vor der Grenze des Sandtsche. Oesterreichische Truppen des Zentrums der Armee Kövez kämpfen im Naume südlich Raona mit abziehenden feindlichen Truppen. Nachdem durch das Mitwirken der Bulgaren auf dem östlichen Flügel die Kräfte der Armee Gallwitz überschüssig wurden, zirkeln sich die Kolonnen dieser Armee mehr gegen Südwesten, was auch mit dem Verlauf des Wegenehes besser übereinstimmt.

TU Paris, 11. Nov. Die Einnahme von Kraljewa durch die Deutschen und die Eroberung von Nisch durch die Bulgaren, die erst jetzt von der Presse zugegeben werden, riefen in Frankreich einen niederschmetternden Eindruck hervor. Wenn auch noch einige Organe, wie die offiziöse „Temps“ oder Phantasien wie Herde in der „Guerre sociale“ das Volk mit der Hoffnung auf zukünftige Siege zu trösten suchen, hat die öffentliche Meinung doch den Eindruck gewonnen, daß die Diplomatie des Viererverbandes auf dem Balkan Schiffbruch gelitten hat und die Niederlage der Serben besiegelt ist. Roussier, der bekannte Militärschriftsteller des „Petit Parisien“ und der „Liberte“ dem es gewiß an hoffnungsvollen Optimismus nicht fehlt, schreibt heute, der Einmarsch der Bulgaren in Nisch, die Einnahme Kraljewas sind die ernstesten Ereignisse und eine fürchterliche Bedrohung für die Serben. Mit bitterem Vorwurfe bemerkt Roussier, daß trotz der drohenden Lage man nicht erfährt, ob die Viererbandmächte irgendwelche Entscheidungen getroffen haben. Bedauerlich sei, so erklärt Roussier, daß man immer noch bei den Besprechungen sei, während Serbien im Todeskampf stehe. Selbst die Mission Ritcheners könne Soldaten aus dem Boden stampfen. An Soldaten aber fehle es, so lange Frankreich und England allein am Balkan engagiert sind. Roussier erklärt weiter, daß es unvorsichtig von Frankreich sei, seine Front im Westen weiter zu entblößen. Die französischen Kräfte seien limitiert und die franko-englischen Kräfte, die gegenwärtig in Saloniki ständen, seien allein niemals fähig, eine erfolgreiche Offensive gegen die Bulgaren zu unternehmen. Der Viererband habe leider auf Griechenland gerechnet, das die Verbündeten im Stich gelassen habe. Rumänien habe die russischen Donaumonitore beschlagnahmt, die sich in seinen Häfen befinden. Alles dies ist bedauerlich, bricht Roussier aus! Aber sind wir nicht 4 Verbündete, wovon die Hälfte bis jetzt noch nichts getan? Roussier schließt mit der schmerzlichen Erklärung: Obwohl ich den russischen Widerstand in Wolhynien bewundere, sowie die Tätigkeit der Italiener auf dem Karst, würde ich vorziehen, zu erfahren, daß auch Italien und die Russen etwas die Bulgaren bedrängen. Das ist der sehnlichste Wunsch aller Franzosen.

TU Mailand, 11. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“, Magrini, drahtet aus Saloniki vom Samstag, daß die Bulgaren zum ersten Male mit den Engländern ins Gefecht gekommen sind, die bei Boiran 15 Tote und Verwundete gehabt hätten. Oberst Leschiania, der zum General Sarrail entsandt worden ist, teilte Magrini mit, daß er seit vier Tagen ohne jede Nachricht aus Serbien sei.

TU Budapest, 11. Nov. „A Vilag“ meldet aus Sofia: Ueber die hartnäckige Schlacht am Vardunapaz wird noch berichtet: Der Kampf war sehr erbittert. Die Verluste der serbischen und französischen Truppen an Toten und Schwerverwundeten betrug mehrere Tausend. Infolge des beständigen Ansturmes der mazedonischen Truppen mußten die Serben und die Franzosen den Rückzug antreten, der in Flucht ausartete. Der Feind ließ auf dem Schlachtfelde vier ganze Batterien und eine große Menge Munition und anderes Kriegsmaterial zurück.

TU Osnepst, 11. Nov. Die Russen ziehen, wie aus Bukarest gemeldet wird, in Bessarabien in fieberhafter Eile große Truppenmassen zusammen. Bisher sind etwa 200 000 Mann mit schwerer japanischer Artillerie angekommen. Die russische Flotte befindet sich wieder vor den bulgarischen Häfen.

TU Osnepst, 11. Nov. Nadoslawow erklärte den Parteiführern, wie aus Saloniki gemeldet wird, daß das Zusammenwirken mit den Verbündeten vorzüglich sei. Rumänien werde seinen Standpunkt ändern und ebenfalls angreifen müssen. Auch nach Griechenland blicke man mit großer Ruhe, da von dieser Seite keine Gefahr kommt.

TU Sofia, 11. Nov. General Sarrail hat den serbischen Befehlshaber in Saloniki beauftragt, dem serbischen Hauptquartier anheim zu stellen, den allgemeinen Rückzug nach Montenegro anzutreten, da offenbar sonst keine Hoffnung mehr besteht. Die englisch-französischen Truppen selbst würden aber den griechischen Boden nicht verlassen (gemeint ist sich nicht wieder einschiffen), solange noch eine Hoffnung besteht, die Operationen der Serben, wenn auch nur mittelbar, zu beeinflussen.

TU Sofia, 11. Nov. Zwischen Branja und Leskovac erbeuteten die Bulgaren 24 Lokomotiven und 388 Eisenbahnwagen. Auch die Beute von Nisch ist nach neueren Meldungen höher als ursprünglich berichtet wurde. Die serbischen Truppen hatten auf ihrem schleunigen Rückzuge alle möglichen und beweglichen Gegenstände aus Privathäusern und Magazinen mitgenommen. Die bulgarischen Truppen stellten sofort nach ihrem Einmarsch die Ordnung in der Stadt wieder her und brachten die elektrische Beleuchtung, die ebenfalls zerstört worden war, wieder in Stand. Gefangen genommene Offiziere sagten aus, daß 2 bis 3 Tage vor dem Fall von Nisch die serbische Regierung heftigen Angriffen ausgesetzt war, weil sie nicht bei der bulgarischen Mobilisation angegriffen und dadurch das traurige Schicksal Serbiens abgewendet habe.

TU Sofia, 11. Nov. Prinz Philipp von Orleans richtete an den König von Bulgarien aus London einen Brief, in dem er in scharfen Worten das Verhalten des Königs verurteilt, da er seine französischen Vorfahren und seine französische Abstammung vergaß, als er den Beschluß faßte, gegen Frankreich zu kämpfen. Die Antwort, die Jar

Ferdinand dem Prinzen zuteil werden ließ, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Nach bulgarischen Blättern antwortete der König, daß er in erster Linie die Pflicht habe, Bulgarien nicht zu vergessen. Was mit Frankreich geschehen wird, verdiene dieses Land, daran können keine sentimentalischen Hilferufe etwas ändern. Frankreich möge daran denken, welchen teuflischen Plan es gegen Bulgarien geschmiedet habe.

TU Konstantinopel, 11. Nov. Das Blatt „Idam“ meldet aus Saloniki, die Ententetruppen laufen alle Lebensmitteln auf, sodaß die Lebensmittelpreise enorm gestiegen sind. Brot ist schon seit 4 Tagen nicht mehr zu bekommen. Die Bevölkerung protestiert bei der griechischen Regierung gegen die Teuerung und ersucht um sofortige Hilfeleistung. Die Regierung befaßt, aus den Militärmagazinen 2500 Doppel-Zentner Mehl zur Verfügung zu stellen, doch dürfte diese Menge nur für einige Tage genügen, um Brot zu beschaffen. Man fürchtet den Ausbruch einer Hungersnot. Verletzte Ententesoldaten vom serbischen Kriegsschauplatz werden nach Saloniki gebracht. So lange vorgestern ein Transport von 500 Verwundeten an. Außerdem kommen von der Front zahlreiche verwundete französische Offiziere, die in einem im Kloster von Zeitunlik eingerichteten Feldlazarett untergebracht wurden.

TU Kopenhagen, 11. Nov. Wie aus konservativen Blättern Rußlands ersichtlich ist, hat Goremytin nun auch die Verabschiedung des Ministers für Volksaufklärung Ignatiew beim Zaren verlangt und gleichzeitig die ihm nahestehende Presse angewiesen, durch fortgesetzte Angriffe auf Ignatiew die öffentliche Meinung auf dessen nahen Rücktritt vorzubereiten.

TU Rotterdam, 11. Nov. Wie aus London gemeldet wird, wurde im Parlament ein neuer Kriegskredit von 400 Millionen Pfund gefordert, nicht wie noch in den letzten Tagen angekündigt wurde, 250 Millionen Pfund. Dadurch ist die Gesamtsumme der Kredite, die in dem am 1. April begonnenen Finanzjahr 1915/16 bisher gefordert wurde auf 1300 Millionen Pfund gestiegen.

TU London, 11. Nov. Die englische Admiralität teilt mit: Der Zerstörer „Louis“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet, er ist nur noch ein Wrack. Die Besatzung ist gerettet.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe, sowie lebhafteste Minen- und Handgranatentätigkeit.

Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich von Bapaume landen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Remmern (nordwestlich von Riga) wurden gestern 3 Angriffe, die durch Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungestört vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schloß zurückgezogen worden, da es durch den Regen in den letzten Tagen in Sumpf verwandelt ist.

Bei Versenmünde (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über 100 Russen gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzungen.

Unterstützt von deutscher Artillerie warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Rosoiuchnowka (nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny) und ihren südlich anschließenden Stellungen. 7 Offiziere, über 200 Mann und 8 Maschinengewehre wurden eingebracht. Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge der westlichen Morawa hat gute Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat die Morawa an mehreren Stellen überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage betr. „Vollständige Verkaufstage“ der Firma Leonhard Tieg A.-G. Mainz bei, die wir der Beachtung unserer verehrl. Leser empfehlen.

Im Totengarten von Sedan.

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront.
Von Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

Sedan, im November 1915.

„Von Donchery kam ich auf breiter Landstraße, dem zickzackigen Maasufer folgend, nach Sedan hinein. Das historische Schloß Bellevue zeigt deutliche Spuren des Kampfes. Das Schloß ist auf Anordnung unseres Kaisers nicht mehr zum Besuche geöffnet, soweit Schaden entstanden ist, wird alles auf Befehl des Kaisers in ursprünglicher Gestalt wieder hergestellt.“

Nicht weit von der Eingangspforte, durch die Napoleon und König Wilhelm traten, nachdem Bismarck die Kapitulation von Sedan unterzeichnet hatte, stehen auf grünem Wiesenrain ein paar große Holzkreuze. Stumme Zeugen heldenmütigen Tuns. Hier ruhen in kühler Erde ein Regimentsadjutant und zwei seiner Leute. Sie fielen an historischer Stätte in dem neuen Kampfe um Deutschlands Größe. Die Chaussee nach Sedan dehnt sich in weitem Bogen; da wo die Eisenbahn an sie herantritt, ist auch bald der Mittelpunkt des Ortes erreicht. Im Offizierkasino empfing mich der Etappen-Kommandant Oberstleutnant S. auf das freundlichste.

Sedan, zu Füßen stark bewaldeter Ardennenhöhen, mit seinem reichen gewerblichen Treiben (Wollspinnereien, Tuchfabriken usw.) mutet jetzt fast wie eine urdeutsche Garnisonstadt an. Es wimmelt überall von Soldaten. Zu Fuß und zu Pferde. Krüppelwagen, Lastautomobile, Krankenwagen und was es dergleichen mehr gibt, durchlaufen die Stadt, auf den Reiten der weitgestreckten Zitadelle plaudern brave deutsche Krieger. Zwischen der französischen Bevölkerung und dem deutschen Militär herrscht, das sieht man auf den ersten Blick, ein vorzügliches Einvernehmen. Offenbar hat auch hier deutscher Ordnungssinn sehr schnell bahnbrechend gewirkt. Da sich bereits die Nacht niedersenkte, wies mich Oberstleutnant S. im Hotel „Bourg d'or“ ein schönes Zimmer mit einem Bette von einer selbst für französische Bettstellen fast unheimlich zu nennenden Dimensionen an. In dieser Paradebettstelle hätten bequem drei Kriegsberichterstatter und im Notfall auch noch einer der vielen Räter des Berliner Kollegen Sch. Platz gehabt. . . .

In einem schönen Zweifspanner — die Gänge wahre Prachtgemäuer aus Nussbaum — fuhr der Kommandant am anderen Morgen mit mir zum Ehrenfriedhof von Sedan hinaus, wo in aller Stille, gefördert durch zahlreiche freiwillige Spenden vieler Regimenter, auf seine Anregung hin ein Ehrenmal zur Erinnerung an deutsche Heldentaten entstanden ist. In wenigen Wochen wird dieses edle Werk kameradschaftlicher Liebe seine Weihe erhalten und dem Schutze der französischen Gemeindefürsorge übergeben werden.

Etwa 650 Helden birgt der Totengarten von Sedan

bereits. 487 sind einzeln beigesetzt, die übrigen, im Anfang des Krieges, in einem Massengrabe. Die Pläne stammen von einem Offizierstellvertreter, der auch, so weit er an der Front abkömmlich war, den Bau geleitet hat. Die Anlage präsentiert sich dem Besucher als ein Muster würdiger, geschmackvoller Architektur- und Gartenkunst. Leute, die Gedenkstätten überwiegen waren, stellten sich freiwillig und freudig zur Verfügung, um den gefallenen deutschen Kameraden diesen Ehrentempel zu schaffen. Mit Ausnahme der in dem Massengrab beigesetzten 150 Kameraden, ziert jedes Einzelgrab ein kleines schwarzes Holzkreuz, das Namen und Rang des Kriegers trägt. An einigen Gräbern sieht man bereits Gedenktafeln aus Stein, die später das Grab jedes Helden an dieser Stelle ehren sollen. Den gesamten Grund und Boden will die Militärverwaltung später käuflich erwerben, wenn die Friedens-Göttin an die Stelle von Mars getreten ist. Reicher herrlicher Blumenschmuck, Efeu, Asters und Lorbeer ranken sich um jedes Grab, eine stille, feinschöne Verklärung Kreuz und Grab, Blumen und Schrift.

Den Abschluß dieses Ehrenfriedhofs bildet ein Monument aus Beton, das von 8 Säulen getragen wird und geschmackvolle Verzierungen aufweist. Man steigt zu dem in der Form von Ruhmeshallen gehaltenen Denkmal auf einigen Stufen empor und kann von der Terrasse aus den Blick auf alle Gräber schweifen lassen.

Außer den Regimentern haben auch andere Spenden dazu beigesteuert, ohne Anspruchnahme öffentlicher Gelder. Das verleiht dem Totengarten von Sedan besondere Weihe und Wert. Ein kurzes Stück auf dem Friedhof weiter bergan liegt man auf quadratisch zugespitzter Säule die in Stein gemeißelten Worte: „Honneur et patrie“ — man steht vor den Heldengräbern der 1870 gefallenen Franzosen (dahinter die deutschen Heldengräber von 1870-71), rechts und links frische Gräber aus den Augustkämpfen von 1914. Die Etappenkommandantur hat die Gräber von 1870-71 durch prächtigen Blumenschmuck aufgeschmückt.

Bundervoll ist der Blick von dieser Stätte des Schweigens über das liebliche Maastal hinweg auf die senkrecht liegenden Höhen von Floing, Frenois, Badlingcourt (Wadelincourt), Rohers und La Marpe, das diesmal schneller Hand von uns besetzt wurde. Wie von hoher, landbeherrschender Warte schaut man auf die Stadt Sedan hinab, zu der parkartige Wege hinabführen, auf die das schwere Laub romantischen Zauber wirft. Die Hauptsehenswürdigkeiten treten, gleichsam der Rebevorhang, der über dem industriereichen Maastale brodelte, lüftend, klar hervor: die Bronzestatue Marshall Frenois, eines Sohnes der Stadt, der hier 1811 geboren wurde, das Kriegerdenkmal (für 1870), eine geschmackvolle Schöpfung Großhofs im Süden der einst wichtigen Grenzfestung. Das Denkmal steht auf dem Platz, der den Namen Place d'Alsace-Lorraine führt. . . .

Schweigend stand ich dann neben meinem Heßens-

würdigen Führer oben, fast schweigend fuhren wir vom Totengarten in die Stadt der Lebenden zurück. Niemals werde ich die Stätte vergessen, auf der so viele Hunderte deutscher Heldensöhne ihr Blut der deutschen Sache opferten. Ihnen zu Ehren hat man dem Stein, der von ihrem Heldennut künden soll, die schönen Worte eingemeißelt:

Kämpfend für Kaiser und Reich
Nahm Gott uns die irdische Sonne,
Zerst vom Irdischen frei
Strahlt uns sein himmlisches Licht.
Heilig die Stätte, die Ihr
Durch blutige Opfer geweiht,
Drei Mal heilig für uns
Durch das Opfer des Danks.

Futtermittelbericht.

Die unterzeichnete Firma, die mit der Versorgung von Futtermitteln für die größere Anzahl der Kommunalverbände des Regierungsbezirks Wiesbaden betraut ist, kann zur Zeit folgende Futtermittel liefern:

Rumänische Kleie,	Rumänisches Leinöluchenschrot,
Schweizer Kleie, fein und grob in	Rumänisches Leinöluchenschrot,
Erdnusskuchen	Rumänisches Rapskuchen,
Vermais,	Rapskuchen, inländ. u. rumän.
Maistuttermehl,	Sonnenblumentuchen,
Ausländische Viertreber,	Gederichkuchen,
Johannisbrot (Ersatz für Mais),	Girke,
Kolosskuchen,	Fischmehl (fettarm),
Kolossmehl,	Kartoffelschrot,
Erdnusskuchen,	Kartoffelschrot,
Seesamkuchen,	Kartoffelschrot,
Rumänische Leinöluchenschrot,	Kartoffelschrot,
Russische Leinöluchenschrot,	Vietsiedelz.

Zu diesen Futtermitteln kommen noch die durch die Bezugsvereinigung zur Verfügung stehenden Futtermittel und zwar Häckselmelasse, Torfmelasse, flüssige Melasse und kleine Mengen Futtermittel. Leider ist das Quantum dieser zuckerhaltigen Futtermittel, teilweise schon vergriffen und die Bezugsvereinigung kann weitere Mengen nur in ganz besonderen Fällen zuteilen. Es mußte daher ausländische Ware hinzugenommen werden und zwar handelt es sich hier um holländische und dänische Torfmelasse, die zur Zeit zu haben sind.

Inländische Kleie fällt weiter nur in geringen Mengen an, sodaß die Landwirte in der Hauptsache auf ausländische Kleie, welche in qualitativer Hinsicht vorzüglich ist, angewiesen sind.

Ueber die Preise und Bezugsbedingungen ist alles nähere durch die örtlichen Genossenschaften, bzw. die Herren Bürgermeister oder aber direkt bei der Landwirtschaftl. Zentral-Parlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, Abteilung I sowie Abteilung VII und VIII zu erfahren.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl für die mit dem Schlusse dieses Jahres auscheidenden bzw. Ersatzwahl für die als Magistratsmitglieder gewählten Stadtverordnetenmitglieder ist Termin auf

Donnerstag den 25. November d. J.

anberaumt, und zwar für die

3. Abteilung von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr,
für die 2. Abteilung von nachm. 4 bis 5 Uhr,
für die 1. Abteilung von nachm. 5 bis 5½ Uhr,
wogu die wahlberechtigten Einwohner mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Wahllokal im Rathaus-
saal befindet. Von den von der 1. und 2. Abteilung
zu Wählenden muß mindestens je einer Hausbesitzer sein,
während die von der 3. Abteilung zu Wählenden nicht
Hausbesitzer sein müssen.

Geisenheim, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Berkehr mit Kriegsgefangenen

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das **Zustehen von Schwere oder anderen Sachen**, sowie das **unbefugte Verkaufen, Verleihen oder Verschleusen von Sachen** an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. **Hierzu gehört auch das Zustehen von Geld.** Ebenso ist es aus militärischen Gründen **unbefugtes Verleihen, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten**, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 3. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Montag den 15. November 1915,

abends 8 Uhr,

im „Hotel Germania“ zu Geisenheim

Kriegs-Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Alfred Koeppen, Berlin, über:

„Auf den Spuren unserer Heere im Osten und Westen.“

Eintrittskarten sind bei den Herren W. Aug. Oßern, H. Laut und P. Hillen erhältlich.

Der Vorstand.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres be-
geliebten, treuen und unvergesslichen Bruders,
Schwagers, Neffen und Bräutigams

Josef Gehring

sowie für den tröstenden Nachruf sagen wir
hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 11. November 1915.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat unterm 28. Oktober d. J. eine
Verordnung erlassen, wonach:

1. die gewerbsmäßige **Verarbeitung von Fleisch**, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an **Verbraucher Dienstags und Freitags verboten** ist;
2. **Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch** und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zer-
lassenes Fett **Montags u. Donnerstags**
und **Schweinefleisch Samstags**

in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, so-
wie in Vereins- und Erfrischungsräumen nicht ver-
absolgt werden darf. Gestattet bleibt die Verabsolgtung
des unter 2 bezeichneten Fleisches als **Ausschnitt auf Brot**.
Die Unternehmer haben einen **Abdruck der Ver-
ordnung** in ihren Verkauf- und Betriebsräumen aus-
zuhängen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden
mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis
bis zu 3 Monaten bestraft.

Geisenheim, den 5. November 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Im Laufe nächster und übernächster Woche sind zur
unterzeichneten Stadtkasse die bis 16. November d. Js.
fällig werdenden **Staats- und Gemeindesteuern** zu
entrichten. Pünktliche Zahlung wird erbeten.

Geisenheim, den 6. November 1915.

Die Stadtkasse. Wilhelm.

Habe meine **Praxis**
wieder aufgenommen.

Rasche, Dentist,
Rüdesheim a. Rh.

1897er

Kameraden werden hiermit
zu einer

Versammlung

für heute Abend 8½ Uhr
bei Kamerad H. Ober
dringend eingeladen.

Der Präsident.

Alle Sorten Gemüse

als Blumenkohl, Weiß-
kraut, Rotkraut, Wir-
sing, Zwiebeln, Salat,
neuen Bamberger Meer-
rettig, Weißraben, Gelb-
raben etc.

ferner Obst

als Äpfel und Rosäpfel,
Äpfel u. Rosäpfeln, Äpfel
empfehlen bei billigen Preisen

G. Dillmann

Marktstraße.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Selbstgekelterten

Apfelwein

hat zu verkaufen

Franz Rückert,

Hollstraße.

1914er Geisenheimer

½ Schoppen 30 Pfg.

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Der Händler

Gregor Dillmann

empfiehlt

beste Industrie-

Kartoffeln

Preis nach Uebereinkunft.

Einige tüchtige

Schlosser

finden bei hohem Lohn und
Altkorarbeit sofort dauernde
Beschäftigung.

Val. Waas,

Maschinenfabrik,

Geisenheim.

Gilt!

Trotz des Mangels an Roh-
materialien liefern wir noch

Weißer Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr.

Gelber Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr.

Verband gegen Nachnahme

oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohenhausen-
ring 37.

Größeres Quantum

Ruhdünger

abzugeben.

Fr. Joh. Bröber,

Koblenz-Lügel,

Gartenstr. 4. Telefon 999.